

RAD GENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE



Jahresbericht für 2024

Erstellt Oktober 2024

1. Stand- und Durchgangsplätze	2
2. Weitere Bemühungen um die Schaffung von Plätzen	2
3. Prozessfall Durchgangsplatz Thal in SG	2
4. Campingplatz und jenischer Kulturort Rania bei Zillis	3
5. Kultureller Genozid	3
6. Medienarbeit, Begegnungszentrum, Archiv	3
7. Lesungen im jenischen Kulturzentrum in Zürich-Altstetten	4
8. Schul-Lehrmittel für Jenische, Sinti und Roma	4
9. Ein Höhepunkt: Der Swiss Diversity Award	4
10. Zusammenarbeit mit Organisationen von Jenischen und Sinti	4
11. Zusammenarbeit mit den Behörden auf Bundesebene	5
12. Kunstausstellung in Chur	5
13. Verwaltungsrat der Radgenossenschaft	6
14. Internationale Aktivitäten zur Sichtbarmachung der Jenischen	6
15. Finanzen	6
16. Einzelhilfe, Akteneinsicht	7
Fazit	7

Im Jahr 2024 durfte die Radgenossenschaft Früchte aus früherer Arbeit ernten. Die Anerkennung in der breiteren Öffentlichkeit für unsere Arbeit ist spürbar. Eine gute Voraussetzung für das 50-Jahr-Jubiläum 2025.

1. Stand- und Durchgangsplätze

Die Informationswoche in Thalwil ZH im Zusammenhang mit Kontakten zur Fachstelle für Fahrende haben dazu geführt, dass am linken Zürichsee-Ufer ein bestehender Platz – jener in Wädenswil – nun endlich saniert wird. Die Baubewilligungen scheinen vorzuliegen, erste Sanierungsarbeiten sind getan. Auch hier: Die Bagger arbeiten langsam, aber sie arbeiten.

Unser Präsident Daniel Huber hat im weiteren an Gesprächen teilgenommen betreffend die Planung von Plätzen im Kanton Solothurn – wo weiterhin nichts Konkretes in Sicht ist –, in Schwyz, wo ein provisorischer Durchgangsplatz in Seewen kommen soll –, und in Füllinsdorf BL.

Diese Besuche erfolgten teilweise Zusammen mit dem Vertreter der «Bewegung Schweizer Reisende» und mit dem Geschäftsführer der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende. Auf Seite Radgenossenschaft ist vermehrt unser Verwaltungsrat Pascal Gottier in Platzfragen involviert.

2. Weitere Bemühungen um die Schaffung von Plätzen

Der provisorische Notfallplatz im Zürcher Albisgüetli hat sich etabliert; er wird von den reisenden Jenischen und Sinti akzeptiert; auf Behördenseite wird auch die Benutzung als Winterstandplatz geduldet.

Vom Durchgangsplatz Herzogenbuchsee heisst es jetzt, dass er nächsten Frühling realisiert werden soll. Die Radgenossenschaft ist massgeblich am Zustandekommen beteiligt, auch die Präsentation der Wanderausstellung in Herzogenbuchsee hat Sympathien geschaffen.

Einen Konflikt mussten wir mit der Fachstelle Fahrende in Zürich durchfechten, welche Forschende selbständig auf Plätze gehen lassen wollte; Plätze sind aber Privatbereich unserer Minderheitsangehörigen, die von Fremden nicht ohne ausdrückliche Einladung und Begleitung besucht werden können.

3. Prozessfall Durchgangsplatz Thal in SG

Im Prozessfall Thal SG haben wir ja 2022 Einspruch beim CERD eingereicht. Mit Schreiben vom 16. September 2024 bestätigt uns die zuständige Abteilung der UNO für Petitionen den Erhalt und informiert, dass der Gegenseite – also der staatlichen Stelle in der Schweiz – eine Frist bis 25. März 2025 zur Stellungnahme bekanntgegeben worden sei. Die Mühlen mahlen langsam, aber sie mahlen. Ziel bleibt, klar zu rügen, dass in der Schweiz keine Rechtsverfahren

bestehen, in denen die nationalen Minderheiten ihre Interessen geltend machen können.

4. Campingplatz und jenuischer Kulturort Rania bei Zillis

Beim Campingplatz Rania ist heute gut in Form; die meisten Sanierungsarbeiten sind durchgeföhrt. Wir freuen uns darüber, dass auch der Gemeinderat von Zillis-Reischen im Restaurant des Campingplatzes ein Jahresessen durchgeföhrt hat, was vom Vertrauen zeugt. Der Eigentümer Bruno Caduff hat als Dank für alle Mietenden auf dem Platz ein Essen ausgerichtet.

5. Kultureller Genozid

Die Radgenossenschaft hat Anfang Jahr zusammen mit andern jenuischen Organisationen und Einzelpersonen einen offenen Brief an Bundesrätin Baume-Schneider lanciert, in dem verlangt wird, die Anerkennung der Familienzerstörungen durch die vom Bund unterstützte Aktion Pro Juventute als kultureller Völkermord anzuerkennen. Wir halten diese Anerkennung nicht für eine Frage der juristischen Interpretation, sondern des politischen Willens. Die Forderung hat Aufsehen über die Grenzen hinaus erweckt.

6. Medienarbeit, Begegnungszentrum, Archiv

Die Radgenossenschaft konnte die mediale Präsenz der Jenuischen aufrechterhalten. Nebst den Auftritten in den Massenmedien sind wir im Gespräch über unsere Zeitschrift Scharotl, die viermal jährlich mit substantiellen Text- und Bildbeiträgen erscheint. In Hinblick auf das 50-Jahr-Jubiläum der Radgenossenschaft konnte mit der ETH eine Vereinbarung betreffend Digitalisierung aller Ausgaben seit 1975 abgeschlossen werden; neue Ausgaben werden laufend eingespiert. So wird «Scharotl» neu auch auf den Plattformen der Schweizer Bibliotheken erreichbar sein, womit wir Forschende und Interessierte leichter ansprechen können.

Das Museum mit Objekten, Texten und Bildern – unser jenuisches Kulturzentrum – wird gepflegt und immer wieder von Studierenden, einzelnen Interessierten und Schulklassengruppen besucht. Das Verzeichnis von Objekten, die aus Gründen der Sicherung für die Zukunft formell als Bestände der «Jenuisch-Sintischen Kulturstiftung» eingereiht werden, hat ein paar Zugänge zu verzeichnen, darunter einen seltenen Pferdhalfter – benötigt zur Reinigung des Gebisses vor dem Verkauf – oder einen besonders grossen hölzernen Scharotl, ein Geschenk der jenuischen Freunde in Singen.

Der Präsident Daniel Huber absolviert auch immer wieder persönlich Medieninterviews in den Räumen der Radgenossenschaft, die zu entsprechenden Artikeln und Studienarbeiten führten.

7. Lesungen im jenischen Kulturzentrum in Zürich-Altstetten

Bis zur Erstellung dieses Berichtes wurden in unserem Begegnungs- und Kulturzentrum in Zürich Altstetten drei von vier angekündigten Kultur-Apéros durchgeführt. Dies mit Lesungen der Schriftstellerinnen Isabella Huser, Simone Schönegg und von Willi Wottreng. Das Konzept hat sich bewährt, wir hatten jedes Mal Full House, das heisst 40 bis 50 Gäste. Ende November findet die vierte Veranstaltung – mit Christian Mehr – statt.

8. Schul-Lehrmittel für Jenische, Sinti und Roma

Die Zweitaufgabe der Buchausgabe zum jenischen Schullehrmittel im Münsterverlag ist realisiert. Weiterhin wird das Lehrmittel gemäss Statistiken der Stiftung Erziehung zur Toleranz SET heruntergeladen.

9. Ein Höhepunkt: Der Swiss Diversity Award

Vom wachsenden Ansehen der Radgenossenschaft zeugt die Verleihung des «Swiss Diversity Award» an die Radgenossenschaft, dies in der Kategorie Nationalität und Diversität. An einem Galaanlass im Kursaal Bern wurde unserer Vertretung symbolisch für diese Anerkennung ein Pokal überreicht. Beim Vorschlag zur Nominierung und beim Entscheid war die Radgenossenschaft völlig unbeteiligt, was uns umso mehr freut.

10. Zusammenarbeit mit Organisationen von Jenischen und Sinti

Die Radgenossenschaft bemühte sich ständig um Zusammenarbeit mit den andern jenischen und Sinti-Organisationen. Entgegen den Fakten beklagt sich das Zigeunerkulturzentrum in einem Gesuch um Fördermittel bei der Stiftung «Zukunft für Schweizer Fahrende», die Radgenossenschaft würde nicht kooperieren. Zu sagen ist, dass das Zigeunerkulturzentrum um eine Zusammenarbeit in keinem einzigen Fall angefragt hat. An einer Einladung der Radgenossenschaft betreffend die Zukunft des vom Zigeunerkulturzentrum hauptsächlich benutzten Platzes Zürich Hardturm erklärten die beiden Verantwortlichen des Zigeunerkulturzentrums ausdrücklich, es bestehe kein Bedarf für Unterstützung.

Eine funktionierende Zusammenarbeit mit andern jenischen Initiativen besteht bei den wichtigen Bemühungen um Stand- und Durchgangsplätze und der Aushandlung von Betriebsreglementen, etwa in der Stadt Zürich. Mit den Sinti verlagert sich die Zusammenarbeit derzeit auf freundschaftlichen Austausch mit der von der Radgenossenschaft für die Stiftung Zukunft Schweizer Fahrende vorgeschlagenen SinteZZa Carmen Al-Zain.

Der Brief an Bundesrätin Baume-Schneider betreffend Genozid wurde von der Organisation JMS sowie Schäft Qwant und diversen jenischen Einzelpersonen

unterstützt und mitunterschrieben und ist ein schlagender Beweis dafür, dass die Radgenossenschaft in wichtigen Fragen effizient mit andern zusammenarbeiten kann. Sofern es nicht einfach darum geht, die Radgenossenschaft klein zu machen und ihr Geld wegzunehmen. Zur Beziehungsarbeit gehört eben manchmal auch, Konflikte auszuhalten und ungerechtfertigte Ansprüche zurückzuweisen.

11. Zusammenarbeit mit den Behörden auf Bundesebene

Mit der Stiftung Zukunft Schweizer Fahrende besteht eine recht regelmässige Zusammenarbeit, vor allem was Platzfragen betrifft. Unzufrieden sind wir darüber, dass die Radgenossenschaft bei der Verteilung von Mitteln für Kulturprojekte auf Widerstände stösst, und dies nicht bei den Jenischen in der Stiftung. So scheiterte unseres Wissens namentlich die Förderung des Ausstellungsprojektes der Radgenossenschaft in Chur an Nichtjenischen, dabei ist das offensichtlich ein klassisches Kulturprojekt, das die Förderkriterien der Stiftung vollständig erfüllt. Solche Vorgänge beeinträchtigen natürlich die Stimmung. Der Austausch mit dem Bundesamt für Kultur ist reibungslos und erfolgt auf einer Basis des Vertrauens. Erfreut waren wir über den erstmaligen Besuch von zwei Vertreterinnen des BAK in unserem jenischen Kulturort «Rania» bei Zillis.

12. Kunstaussstellung in Chur

Die Radgenossenschaft konnte die Ausstellung mit Computergemälden in der Stadtgalerie Chur wie geplant durchführen, weil genügend Mittel zusammengekommen waren. Die Radgenossenschaft hatte dem Geschäftsführer den Auftrag erteilt, mit Gemälden über Jenische und Sinti eine Ausstellung zu konzipieren. Dank Personen, die an das Projekt geglaubt haben und es auf verschiedenste Weise unterstützen, und dank der Stadt Chur, konnte sie realisiert werden. Zu den ausgestellten Gemälden kam der Medienturm der Radgenossenschaft mit informativen Videos.

Wir sind stolz auf diese neue Form der Öffentlichkeitsarbeit und sind schwer enttäuscht darüber, dass die Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende nicht bereit war, diesen Kulturanlass zu unterstützen und auch nach einem Wiedererwägungsgesuch einen ablehnenden Bescheid fällte, ohne uns diesen mit einem Wort zu begründen. Wir wissen also nicht, was das Problem ist. Es handelte sich insgesamt um eine neuartige kulturelle Öffentlichkeitsarbeit, um Sympathien für die Jenischen zu erzeugen. Kommen die Jenischen doch sonst in der Kunst kaum vor, und schon gar nicht in der modernen Kunst. Obwohl die Ausstellung bei Verfassung dieses Berichtes noch im Gang ist, kann gesagt werden, dass sie ein voller Erfolg ist und ein interessiertes Publikum findet, das sowohl die Bilder geniesst wie auch ausgiebig den Medienturm antippt. Der Churer Stadtpräsident Urs Marti hielt eine persönlich engagierte

Begrüssungsansprache. Das Lokalblatt «Pöschli» berichtete im Vorfeld; die «Bündner Woche» brachte einen Bericht, ebenso wie Radio und Fernsehen Südostschweiz. Es war beste Werbung für die Radgenossenschaft, den Kulturort Rania und die Jenischen allgemein.

13. Verwaltungsrat der Radgenossenschaft

Alle wichtigen Themen werden im Verwaltungsrat der Radgenossenschaft besprochen und entschieden. Von den beiden Jungen konnte namentlich Calvin Huber beigezogen werden, der auch Teil der Delegation beim Besuch in Strassburg war.

Im Sekretariat leistet die Mitarbeiterin Jeannette Feliz Spiess einen konstanten mit den Anliegen der Radgenossenschaft emotional verbundenen und in Bereichen selbständigen Einsatz bei der Führung des Büros.

14. Internationale Aktivitäten zur Sichtbarmachung der Jenischen

Auf Initiative der Radgenossenschaft besuchte erstmals eine gesamteuropäische jenische Delegation den Europarat in Strassburg, vertreten durch dessen Forum für «Roma and Travellers», Adi-Rom. Der Delegation gehörten 14 Minderheitenvertreterinnen und -vertreter aus 4 Ländern an, sowie eine Übersetzung-Helferin. Die Delegation brachte ihr Hauptanliegen mit verschiedenen Voten, aber einer einzigen Stimme vor, dass nämlich der Europarat nebst Roma und Travellers auch die Jenischen – die in Wirklichkeit nicht eine Untergruppe sondern eine Dachgruppe sind – ausdrücklich ansprechen und einbeziehen müsse. Das Anliegen ist einmal deponiert. Als ein Ergebnis des Besuches beschlossen die Jenischen, das Angebot von Adi-Rom für einen Sitz im Beirat von Adi-Rom wahrzunehmen, sie stellten das entsprechende Gesuch und nannten einen Kandidaten.

Die Radgenossenschaft nahm an der Jahrestagung der FUEN, der Organisation europäischer Minderheiten in Friesland (Husum - Deutschland) und an der Tagung der Minderheitengruppe ohne Staaten im Rücken im Gebiet der Sorben teil. Stossrichtung der FUEN ist derzeit, Druck aufzubauen, damit der Europarat mehr für die Minderheiten in Europa tut. Ebenfalls nahmen wir offiziell mit Präsenz eines Vertreters und einem Grusswort an der Eröffnung des jenischen Kulturzentrums in Singen am Hohentwiel teil.

15. Finanzen

Die Radgenossenschaft hat beim Bund ein Gesuch um Erhöhung der Beiträge um 20 000 Franken pro Jahr gestellt. Die Gründe sind offensichtlich: Wachsende Aktivitäten, Teuerung in allen Bereichen, notwendig gewordene Erhöhung der Löhne. Wir fahren derzeit an der Grenze unserer finanziellen Möglichkeiten. Darum müssen wir auch kritisieren, dass die zweite Tranche der

Bundesbeiträge, die gemäss Leistungsvereinbarung per August fällig wäre, erst nach Mitte September bei uns anlangte. Einmal mehr erforderte dies Dispositionen für eine allfällige Notfallübung zur Beschaffung von Liquidität. Wir regen dringend an, entweder den Gesamtbeitrag der Subvention per Jahresanfang an uns zu überweisen oder allenfalls eine zweite Tranche auf den Juni (nicht Juli) zu terminieren, damit sie rechtzeitig ankommt. Wir wollen hier nicht ankündigen, dass die Finanzlage uns zwingen würde, die Aktivitäten zu beschränken. Wir werden uns nicht beschränken. Wir werden aber gezwungen sein, öffentlich die Haltung der Behörden anzuklagen, die der Dachorganisation der Jenischen und Sinti – nach dem Genozid – etwa so viel Subventionen zuspricht wie beispielsweise die Kommune Zürich einem Quartiertheater oder Kleinzirkusquartier. Die ca. alle 5 Jahre stattfindende Buchhaltungskontrolle durch die AHV hat erneut ergeben, dass die Buchhaltung präzise und solid geführt ist; wir danken der Buchhalterin.

16. Einzelhilfe, Akteneinsicht

Weiterhin verhelfen wir Einzelpersonen bei der Suche nach ihren Vorfahren. Etwa durch Tipps betreffend Archivsuche, zeitweise auch durch Beteiligung an Gesuchen, wie dies im Fall einer Angehörigen der Familien Waser / Gander nötig wurde, welcher Einsicht ins «Sippenarchiv» der Psychiater Jörger nicht gewährt wurde. Einer Nachfahrin aus der Familie Eicher konnten wir zu Unterlagen für ein szenisches Projekt verhelfen, das Anfang Oktober in Zusammenarbeit mit dem Verein Tesoro an der ETH präsentiert wurde. Solche Hilfe wird dankbar angenommen. Sie hilft dazu, dass Menschen, die bisher nur Gerüchte aus ihren Familienerzählung hörten, sich als Jenische erkennen und nachweisen können.

Die Akten jenischer Familien werden in das in der Rania im Aufbau befindliche «Europäische Jenische Akten-Archiv» (EJAA) eingereiht.

Fazit

Die Radgenossenschaft steht gefestigt da und blickt selbstbewusst dem nahenden 50-Jahr-Jubiläum ihrer Gründung im Jahr 1975, also 2025 entgegen.

Zürich, Oktober 2024

Daniel Huber, Präsident

Willi Wottreng, Geschäftsführer